

Rundbrief

Zuallererst lasst mich an alle diejenigen ein enormes „hoolaa“ schicken, die diesen Rundbrief hier lesen! Um dann euch mitzuteilen, dass das hier eine Art Tagebuch ist, wo ich meine Erfahrungen und Erlebnisse hier in Deutschland niederschreibe.

Alles begann am Flughafen in Perú, am 19. August und leider hatte die Fluggesellschaft uns, wegen dem Mangel an Information und interner Organisation, bis etwa 15-20 vor Ende des Boardings, nicht Einchecken lassen. Das führte dazu, dass das fast keiner der 8 Freiwilligen sich von seiner Familie oder Freunden, die uns an den Flughafen begleitet hatten, verabschieden konnte, sondern dass wir Hals über Kopf zum Flugzeug rennen mussten.

Endlich im Flugzeug angekommen, sagten wir dann: „Sie haben es nicht geschafft uns aufhalten! Hehehe... :-D“

Unser Flug hatte drei Zwischenstationen (Zwischenladungen und Flugzeugwechsel); die erste Etappe ging bis Bogotá, Kolumbien, wo wir nicht viel Zeit hatten unseren Anschlussflug zu erreichen. Wieder mussten wir Rennen um unser Gate zu erreichen, da es relativ weit entfernt war. Aber wieder haben wir es geschafft. :-D

Der nächste Reiseabschnitt war sehr lang, sehr dunkel und mit drei Mahlzeiten (Frühstück, Mittagessen, Abendessen, das glaube ich zumindest). In Madrid, Spanien angekommen, konnten wir alle etwas ausruhen. Trotzdem mussten wir uns umschaun, auf welchem Gate und wann wir weiterfliegen sollten. Aber wir hatten sehr viel Zeit und der Flug war noch nicht auf den Anzeigetafeln zu lesen, sodass wir Wartezeit hatten und uns organisieren konnten. Als wir unseren Flug auf der Anzeigetafel gefunden hatten, sind wir in Richtung Gate aufgebrochen. Da der Flughafen in Madrid sehr groß ist, mussten wir einen Zug zum Terminal nehmen. Etwa anderthalb Stunden vor Abflug sind wir angekommen, aber wir haben uns ein wenig gewundert, dass noch keine Reisenden oder Mitarbeiter der Fluggesellschaft am Gate zu sehen waren. Deshalb haben wir noch einmal geschaut, ob wir am richtigen Ort waren. Mit Schrecken haben wir festgestellt, dass das Gate geändert worden war und deshalb mussten wir wieder mit unserem Handgepäck losrennen, den Zug nehmen um zum richtigen Gate und zum richtigen Flieger zu gelangen.

Als wir dann alle an Bord waren, stellten wir mit Verwunderung fest, dass schon 19:00 Uhr abends war und die Sonne noch zu sehen war und man den klaren Himmel sehen konnte! Eine neue Erfahrung, die uns sehr beeindruckte :-D

Als wir dann endlich am Ziel waren, in der Schweiz gegen zehn oder elf Uhr abends, war es schon ein wenig dunkler. Es hatte gerade aufgehört zu regnen und wir hörten ein wenig Deutsch um uns herum. Ich glaube, dass eine Mischung aus vielen neuen Eindrücken sowie der Müdigkeit nach der langen Reise sich langsam breit machte.

Als wir unser Gepäck abgeholt hatten und uns noch etwas frisch gemacht hatten, betraten wir den Eingangsbereich des Flughafens, wo uns die Leute von Color Esperanza bzw. des

Vamos! Team und ein Teil der Organisation von unserem Freiwilligenkollegen Segundo Eduardo bereits erwarteten

In der Schweiz wurden wir mit dem Auto abgeholt und sind nach Freiburg, Deutschland gefahren. Mittlerweile war es schon der 21. August um ein oder zwei Uhr morgens, als wir in der Unterkunft ankamen, wo Estefania während ihres Freiwilligenjahres wohnen wird und wo ebenfalls unser Seminar während der ersten Tage in Deutschland stattfand. Dort warteten noch mehr Leute von Color Esperanza, die uns von ganzem Herzen willkommen hießen und wir erst einmal in Ruhe ankommen konnten, nach den ganzen aufregenden Momenten, die wir erlebt hatten. Die erste Woche wohnten wir zusammen, fanden uns das erste Mal in Deutschland zurecht, teilten die gemachten Erfahrungen und besuchten ein Deutschkurs, etc.

Am ersten Tag nach unserer Ankunft gab es ein großes Frühstück, wo mein deutscher Gastbruder Lukas, der ein Jahr in Perú in meiner Familie gewohnt hatte, vorbeikam. Wir hatten ausgemacht, dass wir uns dieses Jahr wiedersehen würden (am Flughafen, als er nach Deutschland zurückkehrte). Gemacht, getan. Darüber hinaus hatte er mich zu sich nach Waltershofen eingeladen

Die ersten Tage hier in Deutschland waren super. Nach der ersten Wochen fuhren die anderen Freiwilligen zu ihren Gastfamilien/Wohnheimen. Ich musste noch einen Tag in Freiburg warten, da meine Gastfamilie noch im Urlaub war. Am nächsten Tag hat es in Freiburg sehr stark geregnet, und Matze und Theresa „la catalana“ von Color Esperanza brachten mich zum Bus nach Karlsruhe, wo mein Pate Matthias Kuderer auf mich warten würde.



Die Fahrt war recht kurz und in Karlsruhe hatte es fast schon aufgehört zu regnen. Mein Pate und dessen Freundin Leonie sammelten mich ein und fuhren mit mir bis nach Heddesheim, wo ich mit meiner Gastfamilie wohne. Meine Gasteltern heißen Istvan und Mirjam Bechthold. Sie haben vier Kinder; Elias, 22 Jahre (er versteht Spanisch), Rebecca, 20 Jahre (sie spricht Spanisch und versteht es sehr gut), Johannes, 17 Jahre und Hanna Bechthold, 12 Jahre.



In der ersten Woche bin ich mit Rebecca und Elias nach Frankfurt gefahren, wo wir eine Freundin der beiden getroffen haben und sie mir das Stadtzentrum (glaube ich) gezeigt haben. Wir haben ein paar Kirchen, Plätze angeschaut haben und eine Brücke überquert haben. Am Abend haben wir chinesisches Essen gekauft und haben es auf der Dachterrasse von einem Hochhaus gegessen, wo wir die Stadt von oben sehen konnten. In der Nacht sind wir dann zurück nach Heddeshem gefahren. Am Ende der Woche sind die beiden dann nach Mainz zurück, wo die beiden im Moment Medizin studieren.

Und ich habe meinen Freiwilligendienst in Mannheim begonnen. Am ersten Tag wurde ich mit dem Auto hingbracht und ich habe meine Einsatzstelle kennengelernt (auch wenn ich mir das Gebäude bereits mit Google StreetView angeschaut habe) und ich habe mein Ticket für die Züge und Busse für die Region bekommen, in der ich wohne.

In meiner Einsatzstelle empfing mich mein Chef, der Jugendpfarrer Daniel Kunz und unterhielt sich mit mir und meiner Familie und brachte mich in das Büro, wo Christine „Tine“ Kaiser, meine Arbeitskollegin, schon auf mich wartete und mir meine Arbeit vorstellte. Danach lernte ich noch einen Teil von Mannheim kennen und wir besorgten das Nahverkehrsticket, das kaum Zeit benötigte.

Am nächsten Tag wurde ich wieder mit dem Auto zur Arbeit gebracht. Es ging recht ruhig zu, da alle aus dem Urlaub zurückkamen. Die ersten Tage waren nur Daniel und Tine da und wir kümmerten uns darum das Büro aufzuräumen und uns besser kennenzulernen um ein gutes Arbeitsklima zu schaffen. Die ersten Tage waren etwas schwieriger, da die deutsche Sprache nicht sehr einfach ist. Ich konnte schon ein paar Dinge aussprechen, aber es ist alles sehr viel komplizierter, wenn es darum geht Sachen aufzuräumen. Aber auch wenn ich Fehler mache, muss ich mich irgendwie ausdrücken versuchen, sei es auch nur mit Beispielen. Aber alle haben sehr viel Geduld mit mir.



Mein Schreibtisch bei Christine "Tine"

Wie ich bereits gesagt habe, war noch Ferienzeit und nach zwei Wochen kamen mehr Arbeitskollegen aus dem Urlaub und die neuen Bundesfreiwilligendienst'ler begannen ihre

Arbeit. Meine Arbeitskollegen sind Joshi, Ronja und Anette und die neuen Mit-Freiwilligen sind Benedikt, Jenny und Nancy.

Das Gute an meiner Arbeit ist, dass ich mit allen viel Spaß habe. Mir gefällt meine Arbeit. Wir organisieren gemeinsam die Aktionen und Projekte, diejenigen im Büro der Jugendkirche, als auch solche, die in der Jugendkirche Samuel stattfinden. Zum Beispiel mit Benedikt und Joshi, mit denen ich einen begehbaren Tabernakel gebaut habe. Die Arbeit war nicht ganz einfach, da die Baumaterialien sehr schwer waren und die Arbeit viel Kraft gekostet hat. Aber am Ende haben wir es geschafft und wir waren sehr zufrieden.

In den folgenden Wochen haben wir die Büroaufteilung in Angriff genommen. Ich bin nun in einem anderen Zimmer mit Ronja und Nancy. In meinem ehemaligen Zimmer sind jetzt Tine und Jenny. Meine Aufgaben bestanden in der Anfangszeit aus relativ einfachen Arbeitsschritten, mit denen ich die anderen unterstützen konnte, z.B. Dokumente oder Blätter ausdrucken, und Sachen auszuschneiden und sie zu laminieren oder Fotos auszusuchen um sie in der Kantine oder im Café, die es im Erdgeschoss gibt, aufzuhängen. Oder Flyer und Faltblätter für die Aktionen im kommenden Jahr erstellen. Natürlich mit Hilfe der andere, wenn ich Fragen zur Sprache habe.

Mit meinen Arbeitskollegen und Leuten aus anderen Organisationen haben wir eine Exkursion nach Frankfurt gemacht. Dazu sind wir mit zwei großen Bussen ins Naturkundemuseum gefahren. Im Museum waren Dinosaurier und Tiere die auch heute noch leben ausgestellt, außerdem konnte man sehen, wie sich der Mensch entwickelt hat. Mir hat es sehr gefallen. Danach sind wir, ich dachte nur zum Mittagessen, zu einem Restaurant mit eigener Apfelwein Brauerei gefahren. Wir haben eine Führung gemacht, wo die einzelnen Produktionsschritte vom Apfel zum Apfelwein vorgestellt wurden. Es war sehr interessant und was mich am meisten überrascht hat, ist das dort auch Wein hergestellt wird. Am Ende der Führung konnte man auch das Endprodukt probieren und wir haben eine Kiste mit einer kleinen Flasche und einem Glas mit dem Logo der Brauerei geschenkt bekommen.

Ich habe auch Heidelberg, die Stadt wo mein Pate Matthias wohnt, kennengelernt. Heidelberg ist in 18 min mit dem Zug von Mannheim zu erreichen. Es war ein wenig neblig, aber wir haben trotzdem das Schloss auf einem kleinen Berg angeschaut. Die Leute in Deutschland laufen gerne auf Berge und als wir oben angekommen waren, haben sich unsere Anstrengungen bezahlt gemacht, indem wir den Ausblick über die Stadt genießen konnten.



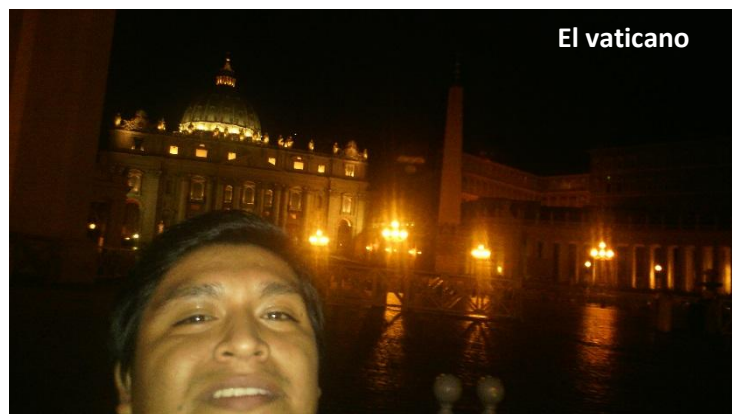
Später, habe ich meinen Gastbruder Lukas in München besucht, wo er im Moment arbeitet und studiert. Ich habe ihn besucht und München kennengelernt. Nebenbei waren gerade die letzten Tage des Oktoberfestes. Ich bin abends gegen 21 Uhr in München angekommen und zusammen mit Patrick, der zusammen mit Lukas in Perú war, sind wir zur Wohnung von Lukas gegangen. Wir haben uns unterhalten und ein wenig Bier getrunken, da ich am nächsten Tag das Oktoberfest kennenlernen wollte. Dazu mussten wir früh aufstehen, da man eine ganze Weile anstehen muss um auf das Gelände zu kommen.

Am nächsten Morgen war es sehr kalt, aber wir ließen uns davon nicht aufhalten. Obwohl wir früh aufgestanden sind, waren die Schlange um auf das Gelände zu kommen schon sehr lang. Also haben wir auch angestellt und gewartet. Nach etwa einer Stunde sind wir schon ein Stück vorangekommen und etwa 20 Minuten hätten noch gefehlt um an der Reihe zu sein. Dann haben wir Dorothea und ein paar Freunden von ihr getroffen und wir haben versucht uns an einem anderen Eingang anzustellen, wo weniger los war. Wir sind dort sofort hereingekommen, aber wir haben uns draußen hingesezt, da im Zelt kein Platz mehr war. Aber man in Deutschland tiefe Temperaturen gewöhnt ist, gab es Heizöfen und damit nicht sehr kalt. Wir haben uns dann eine Maß Bier bestellt, Schlager gesungen und uns lange unterhalten. Es hat mir sehr gefallen. Nachdem wir von 11 Uhr bis 17 Uhr auf dem Oktoberfest waren, sind wir zur Wohnung von Lukas zurückgekehrt und uns unterhalten und ausgeruht. Am Sonntag musste ich dann wieder nach Heddesheim zurückkehren.

Mit meiner Gastfamilie habe ich auch einige Ausflüge unternommen, meine Gastmutter und Gastschwester sind mit mit dem Fahrrad etwa eine Stunde bis in die Nachbarstadt Ladenburg gefahren und haben die Altstadt angeschaut. Wir sind auch nach Groß-Gerau gefahren, eine kleine Stadt, die etwas weiter entfernt ist und wo meine Gastmutter Mirjam aufgewachsen ist und wo ihr Großvater lebt. Auch sind wir in verschiedene Gottesdienste gegangen, z.B. in Heddesheim. Zu hause haben wir Xbox oder Brettspiele miteinander gespielt. Meine Gastfamilie engagiert sich in der Schönstatt Bewegung und diese hat in ihr 100 jähriges Jubiläum gefeiert. Zu diesem Anlass wurde eine Pilgerreise nach Rom organisiert zu der ich eingeladen wurde. Wir haben Rom besichtigt und einige

Programmpunkte von Schönstatt besucht. Ich habe das Kolloseum, das Forum romanum, das Pantheon, einige Katakomben, das vatikanische Museum und viele Dinge mehr in Rom und im Vatikan gesehen. Aber der Höhepunkt war der Reise war eine Privataudienz beim Papst, bei der ich teilnehmen und den Heiligen

Vater kennenlernen durfte. Eine einmalige Erfahrung. Außerdem konnte ich weitere Menschen der Schönstatt Bewegung kennenlernen, die auch aus anderen Erdteilen kamen,



z.B aus Chile, Argentinien, Schweiz, Italien, Großbritannien. Es war eine Woche voller Sprachen, Spaziergängen, Essen und vielem mehr.

Nachdem wir wieder nach Heddesheim zurück waren hat mich Lukas über das Wochenende in Heddesheim besucht und wir haben die Gegend erkundet. Wir sind nach Heidelberg und haben Valerie besucht, die mit Lukas für ein Jahr in Perú war. Auf dem Hinweg haben wir eine kleine Burg gesehen, die auf einem Hügel steht. Wir sind dann ausgestiegen und sind dann sehr lange zur Burg gelaufen. Von weitem sah sie sehr klein aus, aber als wir dann oben angekommen sind und auch auf den Turm hinaufgestiegen sind, haben wir die Burg in ganzer Pracht bewundert.

Ich habe auch zwei Reisen nach Bühl unternommen. Beim ersten Mal haben wir uns zum ersten Zwischenseminar von Vamos getroffen. Es war sehr gut, da wir mit Dania viele Fragen besprechen und Dinámicas (Anschuggerle) machen konnten. Dania ist eine peruanische Pädagogin, die mit uns unsere Ziele und Wünsche für die Zeit und Deutschland und nach unserer Rückkehr nach Perú bespricht. Dabei waren auch Kirsten, unsere Ansprechpartnerin in Deutschland und aus dem Vamos! Team waren David und Rebecca. Sie helfen und unterstützen uns in allem was wir benötigen und geben uns das Gefühl gut aufgehoben zu sein.

Der zweite Besuch in Bühl war die Jahreshauptversammlung von Color Esperanza zu der wir Freiwilligen eingeladen waren. Es war eine schöne Zeit mit Ihnen mit Musik, Essen und Trinken. Das Wochenende wurde von meinem Paten Matthias organisiert, der zu der Zeit Vorstand war. Am Ende des Wochenendes wurde dann ein neues Vorstandsteam gewählt. Es war ein tollen Wochenende, da wir viele ehemalige Perú-Freiwillige und auch Isabel wiedergesehen haben. Isi ist die Ansprechperson in Peru



und ist gerade in Deutschland zu Besuch

In den letzten Novembertagen sind wir Freiwillige zu einem

Seminar nach Berlin eingeladen worden. Dort haben wir jede Menge anderer Freiwillige aus Lateinamerika und anderen Ländern, kennengelernt. Die Themen waren unter anderem Politik, Religion, Freiwillige, Freiwillige in anderen Ländern und was man für sie tun kann. Auch die Bundeskanzlerin Angela Merkel war vor Ort.

Um zurückzukommen was ich persönlich gerade mache, also ich bin gerade auf der Suche, bei einem Chor mitzumachen oder einer anderen Beschäftigung in meiner Freizeit. Ich habe auch Deutsch-Unterricht, aber in den letzten Wochen war es aufgrund der vielen Seminare zeitlich schwierig. Meine Lehrerin heißt Nathalia Lévano und kommt aus Perú. Ich glaube aus Rímac. Sie ist eine sehr gute Lehrerin und spielt in ihrer Freizeit Theater. Sie gibt auch Spanisch-Kurse an der Universität Mannheim, weshalb eine Terminfindung manchmal schwierig ist. Aber vielleicht haben wir in Zukunft mehr Zeit.

Es gibt sicherlich viel mehr zu erzählen, vielleicht mache ich das nächste Mal oder diejenigen, die Interesse haben können mich kontaktieren und sich mit mir unterhalten ;)

Um zum Ende zu kommen, ich werde Lukas an einem Wochenende bei seiner Familie in Freiburg besuchen und Silvester mit meiner Gastfamilie verbringen. Sie haben mich eingeladen mit Ihnen eine Woche nach Österreich zu fahren. Dort gibt es viel Schnee und weitere interessante Dinge zu erleben. Ihr könnt also gespannt sein, was ich alles noch in Europa erleben werde.

Ich will allen danken, die sich die Zeit nehmen, diesen Brief zu lesen. Und natürlich ein besondere Dank an meine Familie, die mir immer das Beste wünscht. Vielen Dank

Auch natürlich an meine Freunde. Ich schon bevor ich überhaupt nach Deutschland gegangen bin, angefangen die Dinge und verrückten Sachen, die wir miteinander erlebt haben, zu vermissen. Danke.

Vielen Dank für alles und bis zum nächsten Rundbrief mit Neuigkeiten von meinem Freiwilligendienst.

Bis zum nächsten Mal

Julio Aybar Gonzales

Übersetzt Matthias Kuderer